

Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad. Chronik und Anzeigenblatt für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- u. Feiertage. Bezugspreis monatl. M. 1.80, vierteljährl. M. 5.40. — frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im innerdeutschen Verkehr 5.40. — einschl. Postbestellgeld. Einzelnummern 7. — M. : Girokonto Nr. 50 bei der Oberamtsparfasse Neuenbürg, Zweigstelle Wildbad. Bankkonto: Direction d. Discountges., Zweigst. Wildb. Postfachkonto Stuttgart Nr. 29 174.

Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum M. 14. —, auswärts M. 16. —. : Reklamezeile M. 40. —. Bei größeren Aufträgen Rabatt nach Tarif. Für Inserate u. bei Anstuferteilung werden jeweils 8 M. mehr berechnet. Schluß der Anzeigenannahme: täglich 8 Uhr vormittags. : In Konturfällen oder wenn gerichtliche Vertreibung notwendig wird, fällt jede Nachlagewährung weg.

Druck der Buchdruckerei Wildbader Tagblatt; Verlag und Schriftleitung Th. Gatz in Wildbad.

Nummer 265

Februar 179

Wildbad, Samstag, den 11. November 1922

Februar 179

57. Jahrgang

Sonntagsgedanken

Der Ehestand

Ein Ehestand ist alsdann beglückt, wenn ein sich in das andre schließt, wenn ein das andre liebt und schenkt, er nicht befehlt, sie nicht beugt, und beide so behutsam sein, als wollten sie einander freit'n.

Gellert.

Wochenrundschau

Bayern hat wieder einen Ministerpräsidenten. Am 8. November wählender zur Wahl einberufener Landtag mit großer Mehrheit den von der Bayerischen Volkspartei (Zentrum) in Vorschlag gebrachten Landtagsabgeordneten Dr. Eugen von Knilling zum Nachfolger des Grafen Lerchenfeld. Knilling, geboren 1885 in München, war vom 12. Februar 1912 bis zum Ausbruch der Revolution Kultusminister, in der letzten Zeit Leiter der Zweigstelle München des Reichsausgleichsamts und bayerischer Vertreter des Reichskommissars für Auslandsschäden. In ihm hat Bayern wieder einen Ministerpräsidenten bekommen, der in den Bahnen des Herrn von Kahr wandelt. In seiner Antrittsrede im Landtag am 9. November erklärte er ausdrücklich, daß Kahr's Programm die maßgebende Grundlage auch der neuen Regierung bleibe. Er führte dies im weiteren in seiner Rede aus, die allerdings ebensogut Herr von Kahr hätte halten können. Gegen jede Anzweiflung der Reichstreue Bayerns lege er Verwahrung ein, aber er hoffe, daß von Berlin aus Bayerns Reichsfreundlichkeit nicht wieder einer solchen Belastungsprobe ausgesetzt werde wie z. B. im vergangenen Sommer anlässlich der Ausnahmegehalte; in der Verteidigung der Selbstständigkeit Bayerns würde er jedenfalls seinen Mann stellen. Aus dem Reich einen Einheitsstaat machen zu wollen, sei geschichtlich, politisch und kulturell ein Unding, vielmehr solle man zu den alten bewährten Grundlagen des Bundesstaats zurückkehren. Er verlange eine zielbewusste, von natürlicher Würde getragene Reichspolitik, die Schluß mache mit der unbedingten Erfüllungspolitik, die entschlossen den Kampf gegen die Kriegsschuldfrage und die unerfüllbaren Entschädigungsforderungen des Verbands aufnehme. Zu den süddeutschen Staaten werde er freundschaftliche Beziehungen pflegen. Mit besonderer Schärfe betonte der Ministerpräsident, die Regierung werde die Staatsautorität zur Geltung zu bringen wissen und Versuchen des gewaltsamen Umsturzes unerschrocken mit allen Mitteln begegnen und den dunklen Bestrebungen, das Verhältnis Bayerns zur Reichsregierung durch erlogene Meldungen zu vergiften, aufs schärfste zu Leibe zu geben.

Solche Meldungen waren in der letzten Woche wieder aufgetaucht und herumgetragen worden, und Graf Lerchenfeld und der Reichskanzler selbst sollen, in gutem Glauben, ihnen zum Opfer gefallen sein. Es hieß, die bayerischen „Faschisten“ d. h. die national-sozialistische Partei, die in Bayern sich stark ausbreitet und namentlich in Arbeiterkreisen Boden gewinnt, bereite unter Führung des Kapitäns Erhard und des Generals Lüttich, die sich heimlich in Bayern aufhalten sollen, einen Staatsstreich gegen die Republik vor. Das Gerücht hat tatsächlich in Berlin nicht geringe Erregung verursacht. Ohne Zweifel hängt es mit dem Regierungswechsel zusammen, daß die Staatsanwaltschaft in München nun gegen die Urheber und Verbreiter aller derartigen Gerüchte wegen Landesverrats vorzugehen beschloßen hat. Es wird kaum jemand geben, welcher Richtung er auch angehören mag, der nicht wünschte, daß die finstere Werkstätte der Lügen schmiede einmal recht grell beleuchtet werde; sie haben schon viel Unheil gestiftet, diese Kujone, in ihrem Unterfangen, zwischen Nord- und Süddeutschland ihre Sprengkapseln einzulegen und die deutsche Einheit zu zerreißen. Man wird sich aber auch nicht verwundern, wenn auch in diesem Fall wieder, wie im Prozeß gegen Fischenbach, Fäden aufgedeckt werden, die in irgendeiner der zahlreichen feindlichen Spionagestationen einmünden. Was in dieser Beziehung alles geleistet wird, ist nicht auf eine Rubrik zu schreiben. So konnte man am 9. November, dem Gedenktag der Revolution, der übrigens, entgegen der ursprünglichen Absicht der Linken, aus poli-

Tagespiegel

Der Reichstagsausschuß für auswärtige Angelegenheiten beriet am Freitag die durch die Verhandlungen mit der Entschädigungskommission gegebene Lage.

Die südkawische Regierung ließ der Stupischina (Abgeordnetenhäuser) mit Rücksicht auf die gespannte außenpolitische Lage (Italien gegenüber) eine dringliche Forderung von 800 Millionen Franken für das Kriegsinstitutum zugehen.

ischen Gründen nicht als Arbeitstrudetag gefeiert wurde, in Stuttgart auf den Straßen hören: Wissen Sie es schon? Der Reichskanzler ist abgesetzt, ja er soll ermordet worden sein.

Der Reichskanzler lebt aber noch. Und er ist auch nicht „abgesetzt“, trotz der Hehe, die gegen ihn in dieser Woche von den Pariser Blättern auf höhere Weisung betrieben wurde. Mit der Entschädigungskommission, wenigstens mit Herrn Barthou und folglich auch mit Herrn Poincaré scheint es der Reichskanzler verdorben zu haben, seit er sich die Meinung erlaubt hat, erst müsse das deutsche Volk Brot haben, ehe es Kriegsentwürdigungen zahlen könne. Das sei ein glatter Wortbruch des Kanzlers, der nach dem Londoner Ultimatum im Mai 1921 bei seinem Amtsantritt die uneingeschränkte „Erfüllung“ aller Vertragsverpflichtungen versprochen habe. Mit einer solchen Regierung verlöhne es sich nicht, weiter zu verhandeln, man müsse ihr den Ernst zeigen usw. Alles ist im Fluß, alles ist veränderlich, sagte vor mehr als zwei Jahrtausenden ein alter Grieche. Das hat nun auch der Reichskanzler erfahren, dem Poincaré einst in der französischen Kammer gnädige Lobspprüche gewidmet hat. Er wird sich zu trösten wissen. Uebrigens so ganz unerklärlich ist es nicht, wenn die Entschädigungskommission, die die große Reise nach Berlin mit Sach und Pack nicht gescheut hat, in eine able Laune geraten ist. Was nämlich der Reichskanzler namens der Reichsregierung auf die wüßbegierigen Fragen zum besten gab, wie man sich in Deutschland die Regelung der Entschädigung und was drum und dran hängt, vorstellte, — das war alles nur kein Plan; die Kommission erfuhr nichts als einige Schlagworte, die sie schon duzendmal gehört hatte. Herr Barthou wurde ordentlich grob, daß er die Reichsregierung so wenig vorbereitet finde, da ihr doch der „Besuch“ schon seit Wochen angekündigt war. War das geringfügige Gleichgültigkeit oder Ratslosigkeit oder Uneinigkeit? Herr Barthou, der von sich und seiner Kommission keine geringe Meinung hat, witterte und die Pariser Presse weiter pflichtschuldigst auf den Reichskanzler los. Die Lage wurde sehr gespannt. Für die Börse eine Prachtgelegenheit zu einem grandiosen Fischzug. So einige Milliarden dürften wieder in ihren Netzen hängen geblieben sein, schnellte doch der liebe Dollar von 7500 bis über 9200 Mark in weniger als 24 Stunden hinaus — diesmal ohne die sichtbare Hilfe der Amerikaner, denn die hatten am 7. November großen Wahlfesttag — und die Börsenkurse stiegen in Berlin bis zu 11 000, in Worten eilftausend Prozent. Fatal, daß auch der französische Franken die Reise in die Tiefe mitmachen mußte, just in dem Augenblick, wo die französische Regierung in Amerika große Getreideinkäufe zu machen genötigt war, denn auch in Frankreich ist die Ernte miserabel ausgefallen. Das „Poilu“ (Poilu gesprochen, d. h. des bärtigen Franzmanns) dürfte sich durch das Mißgeschick, hinter dem die Pariser Presse neben anderem auch einen spitzbübischen Freundschaftsdienst der Londoner Börse vermutet, um 20 bis 25 Prozentchen verkümmern. Für die deutsche Mark war aber die französische Reisebegleitung vielleicht auch so eine Art Glück im Unglück, denn nachdem die Börsen auf ihre Art ihre Meinung über die Berliner Konferenz ausgedrückt hatten, ging der Dollar am 9. November urplötzlich wieder auf 7800 herunter.

Manche werden sagen, die Meinungsäußerung der Börse sei so kostspielig wie unnötig gewesen; im Grunde gehen sie die Konferenzen überhaupt gar nichts an und jedesmal haben diese unbefugten Meinungsäußerungen der deutschen Mark nur Schaden gebracht. — Weit gefehlt! Ohne die vermittelnde Auslegung der gerade in politischen Dingen sehr feindlichen Börse hätten wir bei der musterhaften Verschwiegenheit der modernen Regierungen über den wirklichen Stand der Dinge kaum je die volle Wahrheit erfahren, und es ist und bleibt das und der Verdienst der Börse, daß sie uns zu fühlen gibt, was uns zu hören verjagt bliebe.

Die Börse war es auch, die zuerst dahinter kam, daß in der Reichsregierung nicht alles klappt; daß zwischen dem Reichskanzler Dr. Wirth und dem Reichsfinanzminister Dr. Hermes in bezug auf die Möglichkeit und die Art und Weise der „Erfüllung“ und einige andere Dinge ein gewisser Gegensatz besteht. Aus den Pariser Blättern und in französischer Färbung hat dann die deutsche Presse das Geldgeschrei hie Wirth — hie Hermes übernommen und in der bekannten politischen Instinktslosigkeit im denkbar unangünstigsten Augenblick, als die Verhandlungen auf Radeis Spitze standen, sich für oder wider ereifert und der verwunderten Kommission das Filmbild der Regierungskrise an die Wand gemalt.

In den Gutachten der ausländischen Sachverständigen scheinen sich nun aber Wirth und Hermes geeint zu haben. Notwendigkeit der Festigung der Mark durch äußere Anleihe von 1000 Millionen Goldmark unter hälftiger Beteiligung der Reichsbank auf ein Wertverhältnis von 3000 bis 3500 Mark zum Dollar, Rückkauf der Papiermark aus dem Ausland, Verminderung der deutschen schwebenden Schuld, d. h. der Schatzwechsel, auf Grund deren die Reichsbank demalen in 21 Druckereien täglich für 6 Milliarden Mark Banknoten herstellen läßt, Vereinfachung und Sparsamkeit im Reichshaushalt, Erhöhung der deutschen Arbeitsleistung über den Achtstundentag hinaus, formelle Ueberwachung des wirtschaftlichen Reichsgetriebes durch die Entschädigungskommission, daneben finanzielle Ueberwachung durch eine besondere Kommission von Finanzleuten des Auslands und ein mindestens zweijähriger Aufschub aller Zahlungen und Einschränkung der Sachleistungen — das ist der Inhalt der Gutachten. Die Reichsregierung hat sie sich in ihren neuen Vorschlägen an die Entschädigungskommission so ziemlich zu eigen gemacht, und es ist nun die Frage, wie die Kommission sich dazu stellt. Die Börse scheint zunächst eine gute Meinung zu haben, denn der plötzliche Tiefprung des Dollars am 9. November ist zum Teil gewiß auch auf die Anerkennung der Gutachten durch die Reichsregierung zurückzuführen. England und vielleicht Belgien würden wohl zufrieden sein, aber das Italien-Russollnis will auf einmal auch seine „volle Kriegsentwürdigung“ haben und Frankreich? Daria, der Vertrauensmann Poincarés, und Loucheur haben es erst ausgesprochen, daß es ohne die mehr oder weniger zeitlose Besetzung des Rheins und Ruhrlands keine Frankreich befriedigende Lösung der Entschädigungsfrage gibt — weil es das Großkapital und die Eisenindustrie Frankreichs so haben will, um den deutschen Wettbewerb zu ersticken.

Lord Curzon, der britische Außenminister, richtete in einer Londoner Wahlrede eine sanfte Warnung an Frankreich, die Finger vom Ruhrgebiet zu lassen, allein das wird Herrn Poincaré nicht in Verlegenheit bringen, zumal der britische Finanzminister Bonar Law offenbar noch gar nicht recht weiß, wie er sich in der Entschädigungsfrage verhalten soll. Er muß den verehrlichen Freund doch bei der türkischen Stange halten, denn die Angorakarren sind unversehends wieder recht un bequem geworden, ohne Zweifel auf Ermunterung von Moskau her. Sie haben den Sultan Mohammed (türkisch: Mehmed) VI. des Throns und des Kalifats für verlustig erklärt und verlangen, daß die Verbündeten Konstantinopel räumen, ihre Schiffe entfernen und sonst einiges mehr. In Konstantinopel gabs Unruhe, einige Engländer wurden verhaften, kurz — gespannte Lage wie nur je. England sucht nun die Mohammedaner in Indien und Aegypten gegen die Türken mobil zu machen wegen des am Kalifen begangenen „Trevets“. Aber das will nicht recht verfangen. Es mag dort ja die Entthronung vielleicht nicht gerade gern gesehen worden sein, aber man weiß auch, daß Mehmed einfach eine Kreatur Englands ist und den wahren Grund der britischen Entrüstung kennt man auch. So braucht also England wieder die französische Unterstützung dringend; die französische Diplomatie spielt aber ein meisterhaftes Spiel: heute richtet es eine Drohung an die Angoraleute, morgen eine Warnung an England, die Türken nicht zu reißen. Und so schwabbelst Bonar Law in Furcht und Hoffnung hin und her. Soll er die Trumpfkarte der Entschädigungsfrage, mit der man für Jahrzehnte Frankreich gegenüber etwas machen könnte, aus der Hand geben? Aber Poincaré sagt: ohne Rhein keine Dardanellen. Was geht uns Franzosen die Festigung der Mark an, dafür soll Deutschland selber sorgen. Also:

entweder — oder. Trotz aller öffentlichen Freundschaftsbekundungen wächst sich nun so der verborgene englisch-französische Gegensatz doch langsam aus, das denkt die Mehrzahl der Engländer. Einer, der Arbeiterführer Gower, hat sogar offen ausgesprochen, daß im Jahr 1923 oder 1926 der „von allen Engländern vorausgesehene“ Entschädigungskrieg zwischen den beiden Ländern ausgefochten werde.

Neue Nachrichten

Abreise der Entschädigungskommission

Berlin, 10. Nov. Die Entschädigungskommission hat gestern der Reichsregierung mitgeteilt, daß nach Uebergabe der neuen deutschen Vorschläge die Verhandlungen beendet seien. Die Beschlußfassung wird voraussichtlich am Dienstag in Paris stattfinden. Man glaubt an die Möglichkeit einer Verständigung. Heute nachmittag ist die Kommission von Berlin abgereist, nachdem sich die Mitglieder vom Reichskanzler verabschiedet hatten.

Das abgeänderte Einkommensteuergesetz

Berlin, 9. Nov. Der Reichsrat hat die von der Regierung eingebrachte Abänderung zum Einkommensteuergesetz angenommen. Die Grenze des steuerbaren Einkommens, für die nur 10 Prozent zu erheben sind, wird auf das Vierfache erhöht. Die allgemeine Einkommensteuer ermäßigt sich um je 2400 M für den Steuerpflichtigen und dessen Ehefrau, wenn das steuerbare Einkommen nicht mehr als 400 000 M beträgt und um 4800 M für minderjährige Kinder. Außerdem sind besondere Ermäßigungen für Steuerpflichtige über 60 Jahre vorgesehen, deren Einkommen 200 000 M nicht übersteigt. Für 1922 wurde in der Regierungsvorlage lediglich der allgemeine Steuertarif etwas ermäßigt. Der Betrag, bis zu dem die Steuer nur 10 Prozent beträgt, wurde von 100 000 M auf 250 000 M erhöht. Die Abzüge von der allgemeinen Einkommensteuer für 1922 sollen betragen je 740 M monatlich für den Ehemann und dessen Ehefrau und je 610 M für jedes Kind.

Schadenersatzpflicht des Reichs

München, 10. Nov. Als im Mai 1919 die Reichstruppen in München einrückten, um die Räteherrschaft zu belegen, wurde u. a. auch der Unabhängigen (soz. Partei) angehörende Professor Dr. Horn wegen Beteiligung am Aufstand verhaftet. Er wurde unter militärischer Bewachung zur Gefangenenanstalt gebracht und unterwegs von einem der Soldaten erschossen. Die Witwe Horns verlangte vom Reich Schadenersatz. Das Landgericht und das Oberlandesgericht München erkannten die Forderung der Klägerin nur zur Hälfte als begründet an, weil Horn die Gefahr des Gefolterens durch sein Auftreten heraufbeschworen habe. Das Reichsgericht sprach aber der Witwe die volle Entschädigung durch das Reich zu, da seitens des Horn kein Anlaß zur Erschießung gegeben worden sei. Das Reich sei auf Grund des Reichshaftgesetzes unzweifelhaft haftbar.

Mahnung Bradburys

Berlin, 10. Nov. In einer Unterredung mit dem Vertreter Reuters in Berlin sagte das englische Mitglied der Entschädigungskommission Sir John Bradbury: Die Kommission ist einstimmig der Ansicht, daß sofort Schritte geschehen müssen, um die Mark zu festigen, den Reichshaushalt ins Gleichgewicht zu bringen und die schwebende Schuld einzudämmen. Unser Besuch in Berlin war eine Enttäuschung, denn die deutsche Reichsregierung hatte noch gar keinen festen Plan. Wenn die Regierung keinen Mut hat und keine Mittel und Wege findet, um sich selbst zu helfen, so können wir ihr nicht helfen. Wenn sie weiter ihre Arme kreuzt und auf den Zusammenbruch wartet, so kann sie und wird sie wahrscheinlich zerstört. Kräfte auslösen, gegen die der Rhein nur eine schwache Schranke bildet und gegen die auch der Kanal (für England) sich als unwirksam erweisen wird.

Bonar Law auf dem Londoner Rathausbankett

London, 10. Nov. Alljährlich, wenn der Londoner Bürgermeister gewählt wird, pflegt der englische Ministerpräsident auf dem Bankett in der Guild Hall (Rathaus) eine politische Rede zu halten. Gestern sprach Bonar Law. Wegen

seiner Erklärung erschien er erst nach Schluß des Banketts. Er führte in der Rede u. a. aus: Das große Ziel jeder Regierung die uns Ruder komme, sei die Betonung des Friedens. Augenblicklich könne ein unmittelbarer Frieden durch den Völkerbund nicht gesichert werden. Was die Lage in Konstantinopel betreffe, so handelten die Verbündeten bisher in vollkommenster Uebereinstimmung. Dauere diese fort, so würden die Schwierigkeiten sicherlich überwunden. Es gebe nur einen Weg, daß die Verbündeten, die den Krieg zusammen gewonnen haben, auch gemeinsam handeln, um den Frieden zu sichern. Die italienische und die französische Regierung wüßten sicherlich so gut wie die britische, daß man nicht auf einen Teil des Feldes einig, auf dem anderen Teil aneinandersetzen könne. Bonar Law bezeichnete die Ansicht, daß England seine eigennütigen Interessen in der Entschädigungsfrage milder gegenüber Deutschland gestimmt hätten, weil es mehr als andere Nationen vom Außenhandel abhängt und daher die Wiederherstellung Deutschlands und die Wiederherstellung des englischen Handels mit Deutschland ein eigennütziger Vorteil für das britische Reich sei, als völkertugendhaft. Es sei vollkommen wahr, daß es im Interesse der ganzen Welt liege, daß sich Mitteleuropa achte. Deutschland sei jedoch, obwohl ein großer Abnehmer, auch ein großer Wettbewerber Englands. Es sei vollkommen sicher, daß, sobald materielle Interessen in Betracht kämen, die Erholung Deutschlands von diesem Standpunkt aus mindestens ebenso nützlich für Frankreich wie England sei. Der Finanzminister schloß: Wir beginnen mit dem guten Willen und wissen, daß er überall herrscht. Wir beginnen mit der Ueberzeugung, daß unsere Verbündeten ebenso denken wie wir und daß wir bei der Herstellung des Friedens übereinstimmen müssen, da sonst das Chaos die Folge sein würde.

Vertrauenserklärung für Poincaré

Paris, 10. Nov. Auf eine Anfrage erklärte Ministerpräsident Poincaré im Senat, obgleich sich Deutschland im Juni für zahlungsunfähig erklärt habe, werde der Ausbau seiner Handelsflotte in unbegrenztem Maß betrieben. Neue Eisenbahnen, zum Teil militärischer Art, werden gebaut. Die Einschränkung der Notenausgabe stoße auf den Widerstand der deutschen Industrie. Die französische Regierung sei, dem Wunsch Englands entsprechend, im August bereit gewesen, einen Plan über die Entschädigung und die Verbandschulden vorzulegen. Der Plan vom Februar sei von England abgelehnt worden. Seit vielen Monaten widersehe sich die deutsche Industrie der Ueberwachung des Reichshaushalts und der Marktwährung. Heute seien die deutschen Industriellen selbst das Opfer ihrer eigenen Untriebe geworden. Auf der Finanzkonferenz in Brüssel werde festzustellen sein, ob die Verbündeten mit Frankreich nötigenfalls zum Zwang schreiten werden. Wenn Deutschland, dessen Holz- und Kohlenlieferungen unregelmäßig sind, eine äußere Anleihe erhalte, so müsse der größere Teil für die Entschädigung verwendet werden. Ferner müsse von der Konferenz festgelegt werden, daß Frankreich und Belgien an der deutschen Industrie (Besitz und Gewinn) beteiligt werden. Frankreich werde eher seine Rechte allein verfechten, als daß es auf die Bezahlung verzichte. Der Senat sprach der Regierung das Vertrauen aus.

Verständigung der Verbündeten über den Orient

Paris, 10. Nov. „Echo de Paris“ meldet, Lord Curzon werde nach Paris kommen, um sich mit Poincaré und Mussolini über die im Orient zu befolgenden Richtlinien zu verständigen.

In einer Vorstadt von Konstantinopel sollen zwei türkische Soldaten ermordet worden sein.

Rücktritt Beneš?

Prag, 10. Nov. Wie verlautet, wird Außenminister Dr. Beneš zurücktreten und durch den tschechischen Gesandten in Berlin, Tuzar, ersetzt werden. Das tschechische Kabinett Sochla soll mit der Politik Benešs nicht mehr einverstanden sein.

Die Beziehungen zwischen der Tschechoslowakei und Südslawien (Serbien) haben nach Prager Blättern eine Abkühlung erfahren infolge der unfreundlichen Haltung Südslawiens gegen die neue italienische Regierung der Faschisten.

Der Faschismus in der italienischen Regierung

Rom, 10. Nov. Ministerpräsident Mussolini ernannte den bisherigen Generalsekretär der Faschistenpartei, Bi-

anchi, zum Generalsekretär der Ministerien für Inneres und Reichsangelegenheiten. Damit ist die faschistische Organisation von der Regierung übernommen.

Nationales Koalitionskabinett

Athen, 10. Nov. Nach dem Pariser „Matin“ will Zaimis ein nationales Koalitionskabinett aus allen Parteien bilden, die für die Entente sind und die Absetzung des Königs Konstantin billigen. Von der Aburteilung des Königs soll Abstand genommen werden.

Die Wahlen in den Vereinigten Staaten

Paris, 10. Nov. Der „New York Herald“ meldet, wahrscheinlich werden im Abgeordnetenhause die Republikaner 228, die Demokraten 271 Sitze und die Sozialisten 1 Sitz haben. Im Senat werden 51 Republikanern 42 Demokraten gegenüberstehen.

Die Republikaner haben demnach eine starke Einbuße zu verzeichnen. Die Demokraten verdanken ihre Erfolge zum Teil dem Umstand, daß sie gegen das in Amerika allgemein unbekannt gewordene Alkoholverbot, das sogenannte Prohibitionsgesetz auftraten, das sie mindestens mildern wollen, indem leichte Biere und Weine erlaubt sein und nur die stark alkoholhaltigen Getränke verboten werden sollen.

Kußer dem englischen Kriegsschiff „Vittsburg“ ist auch ein weiterer französischer Kreuzer in die türkischen Gewässer abgegangen. Die italienische Regierung hat drei Kreuzer nach Konstantinopel abgeordnet, wo sich bereits das Admiral-Kreuzer „Archimedes“ befindet.

Württemberg

Stuttgart, 10. Nov. Vom Rathaus. In der gestrigen Sitzung des Gemeinderats war zum erstenmal der Sparauschuss vertreten, der zu prüfen hat, ob und welche Ersparnisse in der Gemeindeverwaltung usw. angebracht werden können. Der Ausschuss war aber nicht in der Lage, dem Gemeinderat bestimmte Anträge vorzulegen. Die von der technischen Kommission beantragten Gehaltssteigerungen, die ab 1. Okt. rückwirkend eine Verdoppelung der bisherigen Sätze bringen, wurden genehmigt. Die Hundsteuer wird derart erhöht, daß für jeden Hund eine Nachsteuer von 300 M. für jeden weiteren Hund von 450 M. erhoben wird. Die Zahl der Hunde ist in Stuttgart seit dem 1. April v. J. von 7500 auf 12 100 gestiegen. Die Einkommensgrenze für die Rinderbemitteltenfürsorge wurde für eine Person auf 50 000, für 2 Personen auf 65 000, für 3 Personen auf 80 000, 4 Personen 95 000, steigend bis 140 000 M für 8 und mehr Personen festgesetzt. Die Ausgaben für Beamtengehälter usw. sind seit 1. August von 248 auf 766 Millionen Mark, das heißt um das 3½fache, die Sachausgaben um das 6½fache gestiegen. Der Haushaltsplan zeigt an Ausgaben 1,6 Milliarden Mark, d. h. die 4½fache Höhe der ursprünglichen Aufstellung. Der Fehlbetrag wird vorläufig 900 Millionen Mark betragen. Vom 15. Nov. an soll eine Wertzuwachssteuer für Grundstücke erhoben werden, die für die ersten 50 000 M Zuwachs 10 Prozent beträgt.

Stuttgart, 10. Nov. Landeskirchenversammlung. Die evang. Landeskirchenversammlung wird am Dienstag 21. November, zusammenzutreten. Es soll ihr Gelegenheit gegeben werden, eine Äußerung zum Staatsgesetz über die Kirchen abzugeben.

Stuttgart, 10. Nov. Hochspannungsleitung. Die Stadt Stuttgart sieht zusammen mit den elektrischen Kraftwerken in Herrenberg, Eßlingen und Stuttgart im Begriff, eine neue große Hochspannungsleitung von Oberürtheim einerseits nach Degerloch-Indelslingen und andererseits nach Fellbach-Münster-Kornwestheim zu führen.

Lüdingen, 10. Nov. Ehrung. Anlässlich seines 80. Geburtstags erhielt der Ehren doktor der medizinischen Fakultät Eugen Albrecht von der Regierung eine Ehrenabgabe von 40 000 M in Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste für die Universität und die Wissenschaft. Auch seitens der Einwohnerlichkeit wurde Dr. Albrecht beschenkt.

Rottensburg, 10. Nov. Erhöhung der Stollgebühren. Die Stollgebühren bei Tausen, Hochzeiten, Beerdigungen usw. werden gegenüber dem letzten Ordinariatserlaß vom 18. Juli 1922 um 300 Prozent erhöht, also verdreifacht. Das bedeutet gegenüber den Friedensverhältnissen so nach Pfarren verschieden das 20-40fache.

Wurach, 10. Nov. Rüstung Greiflin. Auch heuer

Was mein einst war.

Roman von Fr. Lehne.

44.

(Nachdruck verboten.)

„Darauf schaue ich nicht, ob du was hast — du wärest mir auch so gerade recht gewesen —! Und nun denkst du auch noch ans Fortgehen.“

„Darin quält Euch nicht! Ich gehe nicht eher, bis Ihr wieder gesund seid! Ich mache meine Arbeit! Ihr könnt Euch wie immer auf mich verlassen!“

Karl Günther hatte das Gefühl, daß er dem Bauern die Zusicherung geben mußte, so schwer es ihm unter den Verhältnissen auch wurde. Doch „jähnenflüchtig“ wollte er nicht werden!

Jacob Dangelmann war schwer enttäuscht, daß aus seinem so schön ausgedachten Plan nichts werden sollte. Doch mit seiner Bauernnähe ließ er sich nicht davon ab — trotz Karl Günthers Widerspruch!

Wer weiß, ob der nicht mit der Marie Streit gehabt — sie war so immer so schmeichelechtig und kurz — und da hatte er im ersten Augenblick „nein“ gesagt! Er würde bei ruhiger Ueberlegung sich doch seinen Vorteil einsehen und sich anders besinnen!

Mit diesem Gedanken tröstete sich Jacob Dangelmann.

12.

Erdmüte von Eggersdorf war eine schöne, aber kühle Braut.

Das Herbe, Verschlossene, das ihr eignete, hatte sich in ihrem Brautstand womöglich noch verstärkt. Mühsal gab sie dem Verlobten auf, den ihre ganze Art schließlich in seiner Eitelkeit verletzete; er konnte nicht recht begreifen, daß die Braut seiner unwiderstehlichen Persönlichkeit gegenüber so ungerührt sein konnte. Es reizte ihn, sie aus ihrer Zurückhaltung zu bringen und ihre mädchenhafte Sprödigkeit zu besiegen. Doch blieb sie unter seinen leidenschaftlichen Liebesjungen kühl und gelassen, ja er fühlte sogar, wie sie ihm auswich und ihm widerstand.

Er kam sich jauchend ein wenig lächerlich vor in der Rolle des schmachtenden Liebhabers, die sie ihm anscheinend zugebeugt — die ihm aber durchaus nicht lag; dazu hatten ihn die Frauen zu sehr verwöhnt! Ihr Verhalten bestrebte ihn. War es keine?

Jeden Tag kam er, und immer schwerer wurde es für Erdmüte, seinen Anblick zu ertragen. Sie war in einer unbeschreiblichen seelischen Verfassung; sie vermeinte den Verlobten zu hassen — und dennoch war er ihr unentbehrlich als Schutz gegen die Gedanken an einen andern, dessen Bild ihr in ihren tiefsten Träumen erschien — dessen ernstes, braunes, lächelndes Gesicht ihr immer vor Augen stand!

Und so oft bildete der andere auch den Gesprächsgegenstand zwischen dem Vater und dem Pfarrer! Mehr als einmal betonte der Baron, wie sympathisch ihm der Mann sei und wie er ihn bewunderte, weil er sein Schicksal so männlich und gelassen trage!

„— und er hätte jetzt doch leicht eine Aenderung treffen können —“ warf der Pfarrer ein.

„Wieso, Hochwürden?“

„Es ist kein Unrecht, wenn ich darüber spreche! Jakob Dangelmann hatte ihm nämlich den Vorschlag gemacht, seine Tochter Marie zu heiraten und das Anwesen zu übernehmen — doch er hat es abgelehnt!“

„Abgelehnt —?“

„Ja, Herr Baron! Jakob Dangelmann hat es mir erzählt und mich gebeten, auf Karl Günther einzuwirken, daß er doch andern Sinnes würde! Dangelmann hängt mit wahrhaft fanatischer Liebe an seinem Besitz, und der Gedanke quält ihn sehr, was einmal daraus werden soll, wenn er nicht mehr ist.“

„Warum hat der Mann nicht zugegriffen? Eine so hübsche Frau wie die Marie Dangelmann und ein so nettes Anwesen wird ihm doch nicht alle Tage geboten — ein großes Glück wäre es für ihn gewesen, wie ihm voranschließlich nicht wieder geboten wird.“ sagte Erdmüte.

„Nach landläufiger Ansicht allerdings, Baronesse! Aber

ein Mann wie Karl Günther kann eine Marie Dangelmann doch nicht heiraten.“

„Warum nicht, Hochwürden? Gehen die Ansprüche von Jakob Dangelmanns Knecht denn so hoch?“ fragte Erdmüte, und sie wußte gar nicht, wie hochmütig ihre Stimme klang.

Ernst und ein wenig vorwurfsvoll sah der Pfarrer sie an.

Baroness vergaß, daß der Karl Günther doch eigentlich an einen ganz andern Platz gehört! Er kommt aus den besten Kreisen, ist ein hochgebildeter Mann, der geistig hier verblüht, wenn er sich in einer solchen Weise festlegen würde! Nein, nein, das ist ausgeschlossen! Außerdem hat er für die etwas leichtfertige Marie gar nichts übrig! Er kann sich für die Dauer hier doch nicht binden! Wenn er nicht so ganz mittellos gewesen wäre, hätte er sich dem technischen Studium zugewendet, um Ingenieur zu werden! Aber das kostet zu viel — und meine Hilfe hat er zurückgewiesen! Er ist ein übermäßig stolzer Mensch — niemanden will er verpflichten sein!“

Erdmüte hatte keinen Zweifel an dem, was der Pfarrer sagte — aber jener Abend, als sie ihn mit Marie im vertraulichen Beisein gesehen? Vielleicht war das Mädchen da ausbrüchlich gegen ihn gewesen? Wenn sie ihn gern heiraten wollte! Und sie begriff die Marie so gut —!

Gewiß — so war es gewesen! Merkwürdig, wie dieser Gedanke sie erleuchtete! —

Mitten in ihre Unterhaltung ertönte die Suppe eines Autos; man horchte auf; der Baron lächelte und sah die Tochter bedeutungsvoll an.

Ueber Erdmütes Gesicht lief eine leichte Blässe, und ein Lächeln ging durch ihre Glieder.

Dann legte es sich wie eine Maske über ihr Antlitz. In beherrschter ruhiger Freundlichkeit nahm sie wenige Minuten später den feurigen Handfuß des Verlobten entgegen, der dem anmeldeuden Diener auf dem Fuß folgte.

Fortsetzung folgt.

Jedermann kann Mitglied im Cons.-Verein werden!

weder hat die im 85. Lebensjahr stehende Witwe Antone Schüle ihren jährlichen Bedarf an Brennholz aus ihren eigenen Torsfisch selbst herausgestochen und aufbereitet. Wer weiß, welche schwere Arbeit Torsfischen ist, wird sich ob solcher Leistung einer so alten Frau nur verwundern können.

Wagner, K. H., 10. Nov. Modern. Auch die Wohnwagen werden modernisiert. Ein eigenartiges Fahrzeug, ein Wohnauto, war hier zu sehen. Das eigenartige Fahrzeug gehörte einem zum Martinmarkt aufgezoogenen Schauspieler.

Stuttgart, 10. Nov. Metall-Massendiebstähle. Angeregt durch die Zeitungsanzeigen von Almetallhändlern hat hier nach dem Polizeibericht eine regelrechte Massenmetallsteherei aus Fabriklagern usw. eingesetzt. Schon kleine Buben stehlen in den Verkaufsgeschäften Messinggewichte vom Ladentisch weg, um sie beim Almetallhändler, deren Zahl sich in letzter Zeit verdreifacht hat, zu Geld zu machen. Zur Nachtzeit werden Türklinen abgeschraubt. Millionenwerte werden auf diese Weise umgelegt. Die Kriminalpolizei hat auf die Spitzbuben aber auch ein scharfes Auge und über 100 Diebe und Hehler konnten bis jetzt gefasst werden. Gegen eine Reihe von Händlern und Schiebern wird rücksichtslos vorgegangen und die polizeiliche Aufsicht der Geschäfte betriebe beantragt. Außerdem sollen zur Bekämpfung der Metalldiebstähle nun außerordentliche Mittel angewendet werden.

Die württ. Kartoffelpreis-Kommission hat ihre Tätigkeit eingestellt, da die schwierigen Ernte- und Marktverhältnisse eine klare Uebersicht kaum gestatten.

Hellbron, 11. Nov. Diamantene Hochzeit. Adolf Simmler und seine Ehefrau Lisette, geb. Sauer, feiern heute diamantene Hochzeit. Beide trafen im 81. Lebensjahr u. sind noch gesund und munter. Der Jubilar ist von Beruf Schuhmacher. Von 1872 bis 1912 war er Hochwächter auf dem Kalkansturm, gehörte also 40 Jahre lang zu den „Höchsten“ der Stadt.

Weinsberg, 10. Nov. Tödlicher Unfall. Der 27 Jahre alte August Bäuerle war auf dem Güterbahnhof mit Abladen von Stämmen aus einem Eisenbahnwagen beschäftigt. Dabei kam ein Stamm ins Rutschen und erdrückte Bäuerle, so daß der Tod sofort eintrat.

Ulm, 10. Nov. Für die Winterhilfe. Die Firma Nathan Strauß, Hüttenwerk U.G., hat dem Stadtschultheißenamt 200 000 M zur unmittelbaren Verwendung für die Unterstützung Minderbemittelter übergeben.

Soziales.

Wildbad, den 11. Nov. 1922.

Lustiger Abend. Wir verweisen nochmals an dieser Stelle auf den heute im Hotel „goldener Ochsen“ stattfindenden lustigen Abend von Walter Billmann. Der Eintritt ist frei und sind einige genutzreiche Stunden zu erwarten.

Linden-Lichtspiele. Es sei nochmals auf die heute und morgen in den Li-Li stattfindenden Vorstellungen hingewiesen. Wie die geführte Vorführung bewies, handelt es sich bei dem Film „Die Raubzüge der Totenkopfflieger“ um ein in jeder Hinsicht vollkommenes Filmwerk, und nur unter großen finanziellen Opfern ist es Herrn Kull gelungen, diesen Flieger-Film jetzt schon (nachdem er 3. Jt. noch in vielen Großstädten läuft) hierher zu bringen. Jeder der gestern keine Gelegenheit hatte sich den Film anzusehen, sollte es unter keinen Umständen versäumen, heute oder morgen dasselbe nachzuholen.

Auszahlung der Teuerungszuschläge an die Beamten. Nachdem der Reichsrat die für die Beamten vorgeschlagenen Teuerungserhöhungen genehmigt hat, ist gestern ein Rund-

telegramm des Reichsfinanzministers an alle Dienststellen ergangen, den Beamten die gewährten Erhöhungen sofort auszuführen. Es ist damit zu rechnen, daß Anfang nächster Woche bereits die fälligen Beiträge zur Verteilung gelangen.

Beförderung ausscheidender Unteroffiziere zu Offizieren. In Zukunft können Unteroffiziere, die nach Ablauf ihrer 12-jährigen Dienstzeit aus dem aktiven Militärdienst ausscheiden, auf besonderen Antrag hin durch das Personalamt dem Reichswehrminister zur Verleihung des Charakters als Leutnant mit der entsprechenden Uniform in Vorschlag gebracht werden, wenn sie eine bestimmte Anzahl von Monaten im Felde Dienst getan haben und in ihrer Führung während der Dienstzeit sich dieser Auszeichnung würdig gezeigt haben.

ep. An die geldverdienende Jugend. Die Löhne und Gehälter der ledigen jungen Leute sind im allgemeinen so bemessen, daß nach der Befreiung aller Kosten für den Lebensunterhalt und der selbstverständlichen Hilfe für die eigenen Angehörigen noch ein wesentlicher Ueberschuß bleibt. Was damit anfangen? Verschleimen, verschlecken, an Bug und Tand hängen, dem Sims und Bergnügungen zweifelhafter Sorte opfern? Eine hochstrebende Jugend braucht man hier vor nicht zu warnen. Aber man darf sie wohl auf eine bessere Aufgabe hinweisen, die ihr aus der bitteren Not so vieler erwerbsunfähiger Alter, Kranker und bedrängter Familien erwächst. Wie wäre es, wenn in aller Stille junge Hände vom Ueberschuß ihres Verdienstes an eine Stätte der Sorge und des Glendes ein paar Geldscheine für Krankheitskosten, Hausmiete, für den Schuhmacher oder ein Pfund Nudeln auf den sonst so sorg gedeckten Tisch, ein Paar Strümpfe oder warme Handschuhe für stierende Kinder hinstrecken würden? Wo die wirklich Bedürftigen sind, ist leicht zu erfragen.

Handelsnachrichten

Dollarkurs am 10. November 7004.20 (7810.50). 1 Pfund Sterling 84 364.30, 100 holländ. Gulden 299 050, 100 Schweizer Franken 140 398, 100 franz. Franken 49 625, 100 ital. Lire 32 917, 100 österr. Kronen 9.67, 100 tschech. Kronen 28 241, 100 poln. Mark 48.50.

Das Goldagio beträgt für die Zeit vom 15. bis einschließl. 21. November 1922 112 400 Prozent.

Die Württ. Vereinsbank wird in nächster Zeit 180 000 Aktien zu 1000 M ausgeben.

Die Daimler-Werke in Unterföhrheim beabsichtigen, den Sitz der Gesellschaft nach Berlin zu verlegen.

Preiserhöhung der Geschäftspapierindustrie. Der Verein der Schreibmaschinenhersteller erhöhte die Preise für je 100 Schreibhefte auf 5400 M. — Der Verein der Geschäftsbücherhersteller erhöhte die Preise um 60 v. H., die Konvention für Lichtpauspapier um 55 v. H., die Briefordnerkonvention um 30 v. H.

Stuttgarter Börse, 10. Nov. Der seit dem letzten Börsentag eingetretene Rückgang der Devisenpreise machte sich an der Börse heute bemerkbar; es lag eine große Menge von Verkaufsaufträgen vor. Nichtsdestoweniger waren die Kursrückgänge nicht so erheblich, wie man hätte glauben sollen, nachdem von früher her noch zahlreiche Kaufkumule zu verhältnismäßig hohen Kursen vorlagen. Es war daher ein gewisser Widerstand zu beobachten, namentlich als die Spekulation bei niedrigeren Kursen handt hat, am Kaufe vorzunehmen. Das Geschäft hat im großen Ganzen an Umfang abgenommen, der Verlauf der Börse war weniger ärmend als zuvor und die Stimmung an und für sich beruhigt. Der Markt der festverzinslichen verkehrte ebenfalls in schwächerer Haltung. Von den Bankaktien gaben Vereinsbank auf 890, Bankaktiast auf 710 nach, Hypothekendarlehen 60 v. H. niedriger bei 350. Brauerwerke: Ravensburg 530 (650), Ehlinger 520 (600), Reichenmeyer 950 (1000), Planen 620 (670), Hohenjollen 1100 (1190). Metallaktien: Feinmechanik 6800 (7400), Hohner 3300 (4000), Jungbans 1850 (2200), Metallwaren 13 000 (11 000) rat. Maschinennetze: Daimler 1725 (1900), Langhelmer 3600 (4000), Ehlinger 2950 (3375), Hesser 1750 (1950), Weingarten 2800. Redaktionsleiter 2200 (2498). Spinnereiwerte: Unterhausen 4000, Erlangen 3000 (3400), Weigheim 4500, Roth-Schle 4000 (4650), Ruchen 3600, Ehlinger 4100, Kalfan 4500. Sonstige Werte: Anilin 7500, Heideberger Zement 3700 (4500), Alin-Rottwoll 4000 (4800), Krumm 900 (1350), Salzwerk Hellbron 8000 (5200) rat., Stuttgarter Zucker 4150 (4900), Transport 2300, Ziegelwerke Ludwigshurg 2300.

Mannheimer Produktendefse vom 9. Nov. Die mattere Haltung des Devisenmarktes hat sich auch auf das Produktengeschäft übertragen. In der heutigen Produktenbörse erfolgten bei wachsenden Preisen sehr wenig Abschlüsse. Sen und Stroh wurden nicht

Consumvereinsmitgl. legen ihre Spargelder nur im Cons.-Ver. an.

angeboten, Hafersträcke waren abgeschwächt und fast gespartlos. Weizenmehl wurde von wegen Abnahme und Verzögerung bedrängter 2. Hand etwa 10 000 M die 100 Kilo unter dem offiziellen Richtpreis der Mählen, der auf 51 800 M lautete, mit 41—43 000 M angeboten. Im übrigen wurden folgende Preise, zu denen sich jedoch meist keine Käufer fanden, gefordert: Weizen 20—32 000, Roggen 27 000, Gerste 27—30 000, Auslandsbäfer 32—34 000, Inlandsbäfer 29—30 000, Mais 28—30 000, Kleie bei den Mählen 18 000 M, bei der 2. Hand 14 000 M die 100 Kilo.

Märkte

Mannheimer Kleinviehmarkt vom 9. Nov. Aufgetrieben waren: 57 Kälber, 141 Schafe, 24 Schweine und 553 Ferkel. Bezahlt wurden für die 50 Kilo Lebendgewicht für Kälber 22—25 000, Schafe 11—12 500, Schweine 29 000—46 000, Ferkel und Läufer (das Stück) 7—21 000 M. Stimmung: Kälberhandel lebhaft, geräumt, Schafhandel mittelmäßig, ausverkauft; Schweinehandel mittelmäßig, geräumt; Ferkel- und Läuferhandel lebhaft.

Vieh- und Schweinemärkte. Dem Viehmarkt in Oiengea a. Br. waren 184 Stück zugeführt. 1 Paar Ochsen kosteten 850 000—900 000 M, 1 Paar Stiere 250 000—350 000 M, eine Kuh 120 000—240 000 M, eine Kalbe 120 000—200 000 M, ein Ferkel 80 000—145 000 M, ein Stück Jungvieh 40 000—150 000 M. — Dem Viehmarkt in Ehlingen waren 10 Kälbe, 20 Kälbern, 20 Stück Jungvieh, 8 Ferkel, 6 Mutter Schweine und 385 Ferkel zugeführt. Ferkel galten 140 000—165 000 M, Kälbe 100 000—110 000 M, Kälbern 140 000—180 000 M, Jungvieh 30 000—65 000 M, ein Mutter Schwein 80 000—115 000 M, je das Stück. 1 Paar Ferkel kosteten 18 000—30 000 M, 1 Paar Läufer 38 000—56 000 M. — In Gerabronn galten das Paar Milchschweine 25 000—32 000 M. Unterhausen, 10. Nov. Zum Viehmarkt waren aufgestellt 18 Kälbe (80 000—180 000 M), 15 Ochsen und Stiere (120 000 bis 190 000 M), 18 Stück Jungvieh (30 000—120 000 M), 18 Stück Milchschweine, wovon 15 zu 11 000—15 000 M verkauft. — Die Gemeinde löste für einen in 40 Lose eingeteilten Holzschlag 381 810 Mark. Die Käufer müssen das Holz selbst fällen.

Winnenden, 10. Nov. Markt. Auf dem Markt wurde bezahlt für 1 Stück Jungvieh 45 000—60 000 M, für eine fruchtige Kalbin 120 000—160 000, für eine Kuh 130 000—150 000, für ein Ferkel im Gewicht von 600 Pfd. 105 000 M, im Gewicht von 800 Pfd. 95 000 M, für einen Ochsen im Gewicht von 1240 Pfund 222 000 M. — Der Verkaufspreis für Milchschweine bewegte sich zwischen 14 000—16 000 M pro Stück. Trotz der hohen Preise wurden sämtliche zugeführten 112 Milchschweine verkauft. — Auf dem Holzmarkt betrug die Zufuhr nur 6 Wagen Schnittwaren (Bretter, Bohlen und Latten). Der Preis für den Quadratmeter Bretter bewegte sich zwischen 900—1100 M, für 26-Meter 1600 bis 1700 M für das laufende Meter, Latten 18—20 M. Bei großer Nachfrage wurde alles verkauft. — Der Krämermarkt war sehr gut besucht. — Die Zufuhr zum Fruchtmarkt betrug 35 Jtr. Weizen, 99 Jtr. Hafer, 1 Jtr. Roggen. Bezahlt wurde für Weizen 14 000—16 000 M, für Hafer 13 000—16 000 M, und für Roggen 13 000 M je pro Zentner. Handel und Verkauf waren lebhaft.

Essenbacher Holzmarkt. Die Preise für Rundbölzer und Schnittwaren setzten neuerdings ihren Lauf nach oben fort. Es wurden notiert für 1" unfortierte Bretter ab Produktionsplätzen 45—50 000 M, für lockerte Bretter ab Mannheim und zwar für Aufschubretter 50—52 000 M, gute Ware 60—62 500 M, X-Bretter 42—45 000 M, für Bauholz mit üblicher Wochente 48 bis 50 000 M, alles je Kubikmeter.

Evang. Gottesdienst. Sonntag, 12. Nov. 9 1/2 Uhr Predigt: Stadtvicar Boffert. 10 1/2 Uhr Kindergottesdienst. 1 Uhr Christenlehre (Söhne): Derselbe. 8 Uhr Bibelstunde: Stadtpfarrer Dr. Federlin. — 10 Uhr Predigt in Sprollenhaus: Stadtpfarrer Dr. Federlin. Im Anschluß Christenlehre.

Kath. Gottesdienst. Sonntag, 12. Nov. 7 1/2 Uhr Frühmesse, 9 1/2 Uhr Predigt und Hochamt, vor ausgef. Allerheiligsten, 2 Uhr Andacht, hernach Mütterverein. Werktags: Montag und Donnerstag keine hl. Messe, an den übrigen Tagen 7 1/2 Uhr hl. Messe. Beicht: Samstag nachmittags von 4 Uhr an, Sonntag früh, Werktags vor der hl. Messe. Kommunion: Sonntag bei der Frühmesse, Montag um 6 Uhr, Donnerstag um 7 Uhr, an den übrigen Tagen bei der hl. Messe.

Einfach möbliertes Zimmer (mit Morgenkaffee) von jung., soliden Herrn für dauernd zu mieten gesucht. Diesbezügl. Adressen unter S. 3. 11 an die Tagblatt-Geschäftsstelle.

Frauen! Ausschneiden! Warten Sie nicht bis morgen, sondern schneiden Sie sofort, wie lange Sie tragen, helfe Ihnen sofort mit meinem ärztlich begutachteten hygienischen Mittel. Garnitur Stärke 1 und extra starke Tropfen auch in den hartnäckigsten Fällen (organische Veränderungen ausgeschlossen). Erfolg oft in 1—3 Tagen ohne Verunsicherung. Garantiert unerschütterlich. Garantiert jedem Sendung beigefügt.

Dankschreiben: Frau B. aus L. schreibt: „Heber Nacht kam der Erfolg. Verzichten Dank.“ — Frau S. Sch. aus S. schreibt: „Wofür danke ich Ihnen, werde Sie weiter empfehlen.“ — Frau H. aus L. schreibt: „Vor einigen Monaten leidet mir Ihre Sendung vorzügliche Dienste, bitte darüber noch einmal.“ W. Gurski, Charlottenburg 2 213 T Urdmanstraße 37.

Emulsion, reines Leberthran. Viehtran, Futterkalk. A. u. W. Schmitt, Med.-Drogerie.

Allein-Verkaufsrecht: Salamander-Schuhhaus Herm. Luk, Wildbad.

Mt = Papier bringt Weihnachtsgeld zur Beschaffung von Schulartikeln, Mal- u. Zeichenwaren u. dgl. In jedem Haushalt fallen alte Zeitungen, Zeitschriften, Bücher, Briefschaften, Geschäftsbüch. sowie Lumpen u. Aachen, wofür wir enorm hohe Preise bezahlen!!

Schulbedarf führen wir in bekannt guter Qualität bei billigsten Preisen. Bis auf Weiteres geben wir noch ab: la Schiefertafeln mit Gummi-Eden zu Mt. 125. — eine Anzahl Schreibhefte, 9 und 10 Doppellinien, zu Mt. 28. Griffel, Bleistifte, Radiergummi, Stahlfed., sowie sämtliche Mal- und Zeichen-Artikel billigt. Beden Sie sich noch rechtzeitig, da mit weiteren starken Preiserhöhungen gerechnet werden muß.

Geschw. Flum, Hauptstr. 117, Buchhdlg. Papier- u. Schreibwaren.

Wildbad. Derjenige, welcher am Freitag vormittag zwischen 9 u. 11 Uhr in einem hiesigen Geschäft

einen Schirm entfernt hat, wird ersucht ihn sofort wieder an Ort und Stelle zu bringen, andernfalls, da derselbe erlangt, der Staatsanwaltschaft übergeben wird.

Drilchanzüge, bl. Arbeits-Anzüge, feldgraue Hosen, Manchesterhosen, Zwirn-Hosen, Engl.-Lederhosen, Winter-Lodenkittel, Wind-Jacken, Arbeitsmäntel, sowie sämtliche Sorten Schuhwaren offeriert Weintraub, Karlsruhe Kronenstraße 52.

Gummistempel Stempelkissen liefert stets rasch und billig

Buchdruckerei Wildbader Tagblatt.

Alte Briefmarken einzeln, auf Briefen u. Sammlungen kauft zu guten Preisen Sammler. Angebote an J. Frommel, Stuttgart, Kreuzstr. 5.

: Die Zeit :

mit Industrie und handelsblatt Zentralorgan der Deutschen Volkspartei ist

das Blatt für politischen und wirtschaftl. Aufbau, i. nationale Erneuerung.
das Blatt für freies geistiges Deutschland, für deutsche Kunst u. Wissensch.
das Blatt für planmäßige Erstickung u. Wiederaufrichtung von handel und Industrie.
das Blatt für Jugenderziehung und Sport, für die Frau im haus und öffentlichen Leben.
Sonderbeilagen: „Zeitstimmen“, „Schafende Jugend“ usw.
Bestellungen bei allen Postanstalten (10. Nachtrag Postzeitungsliste 1922) oder bei der geschäftsstelle Berlin S. W. 48, Wilhelmstr. 8/9.

Zeitungsträgerin für Tageszeitung bei hoher Entschädigung sofort gesucht. Näheres in der Tagblatt-Geschäftsstelle.

Spargelder werden im Consum-Verein mit 4 1/2 % verzinst!

Sitzung des Gemeinderats am Dienstag, den 14. November 1922, nachm. 5 Uhr.

Tagesordnung:

1. Erhöhung der Baggebühren.
2. Erhöhung der Bergbahnfahrpreise.
3. Abgabe von Holz zu Särgen.
4. Erhöhung des Wartgeldes der Hebammen.
5. Sonstiges.

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns hiermit, Verwandte, Freunde und Bekannte, sowie Schulkameraden und Schulkameradinnen zu unserer am Sonntag, den 12. November 1922 in Calmbach im Gasthaus zum „Bahnhof“ stattfindenden

Hochzeits-Feier

freundlichst einzuladen mit der Bitte, dies als persönliche Einladung betrachten zu wollen.

Anna Feuerbacher
Tochter des Chr. Woll
in Wildbad.

Paul Locher
Sohn des Chr. Locher
in Calmbach.

Nachgang 12 Uhr in Calmbach.

Kaufe Altmetalle

Zinn	per Kilo	2500	Mk.
Kupfer		700	"
Messing		250	"
Zinn und Blei		180	"
Alteisen je nach Qualität		10—15	"
Hauslumpen		12	"
Zeitungen und Altken		18	"
Stampfpapier		10	"
Rheinweinflaschen per Stück		18	"
Bordeauxflaschen		12	"
Setzflaschen		9	"

Bei größeren Quantums Sonderpreise.

Fr. Kefler.

„Gritzner“- Nähmaschinen

bestes deutsches Fabrikat
zum Sticken und Stopfen

empfehlen
billigst Karl Tubach jr. Einzel-
Straßen.

Reparaturen sämtlich Nähmaschinen
werden schnell und preiswert ausgeführt.

Achtung!

Raucher!

Zigarren-Reklame-Angebot!

Um zahlreichen Wünschen aus den Raucherkreisen entgegenzukommen, versende ich ab jetzt meine bestbekannten Zigarren direkt an die Verbraucher schon in kleineren Mengen

zu Original-Engrospreisen!

Um nun jeden Raucher von der guten Qualität und Billigkeit meiner Zigarren zu überzeugen, versende ich an jeden Einsender

dieses Inserats eine sortierte Musterkiste mit je 10 Zigarren

à 7.—, 8.—, 9.—, 10.—, 12.—, 16.— und 18.— Mk. zum Reklamepreise von zus. nur **Mk. 630.—** Incl. Porto bei Vorzensendung des Betrages im Einschreibebrief oder durch Postanweisung.

Die Zigarren bestehen nur aus guten, abgelagerten Tabaksorten und wird bestimmt bei späterer Bestellung dieselbe Qualität nachgeliefert.

Ad. Hoffer, Salzungen, Sulzbergerstr. 38.

Neuenbürg.

Sämtliche Felle

werden zu Pelzen und Fußteppichen bei billigster Berechnung tadellos gefertigt. Ebenso können Felle all. Art zu Oberleder in Chrom u. Lohgerb angenommen werden.

Chr. Dietrich, Neuenbürg, Turmstr. 95.

Bitte Adresse aufbewahren.

Hotel gold. Ochsen.

Samstag, den 11. Nov. 1922, abends 8 1/2 Uhr

LUSTIGER ABEND

Walter Villmann.

Am Klavier: Kapellmeister Rypinski.

Eintritt frei!

Auf vielseitiges Verlangen

halten wir in unserer Niederlage Frau Bernhardine Strieder, Damenfriseur, Pforzheim, Zerronnenstr. 6, 1. Stod, Haltestelle d. Straßenbahnlinie am Leopoldplatz

Sprechstunden

am Montag, den 13. u. Dienstag, 14. Novbr. von morgens 9 Uhr bis abends 8 Uhr ab.

Die 28 jährige Tätigkeit in Behandlung sämtlicher

Haar- und Bartwuchsstörungen, wie Ausfall, Schuppen, Reizen, auftretende kahle Stellen, langjährige Kahlheit

bürgt für gewissenhafte Beratung und Hilfeleistung.

Georg Schneider & Sohn, Stuttgart

Gymnasiumstraße 21 a :: 1. Stod

Linden-Lichtspiele

Heute Samstag, den 11. November 1922, abends halb 9 Uhr
Sonntag, den 12. November, nachmittags 4 u. abends 1/9 Uhr

Das amerikanische Original-Programm!

Die größte Sensation der Welt!

Die Raubzüge der Totenkopfflieger

Amerikanischer Abenteuer- und Sensationsfilm in 6 Akten!
Hauptdarsteller der weltberühmte Championflieger Lothar

Als Beiprogramm: Amerikanische Groteske in 2 Akten!

„Der Chimmy-Affe“

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Vorstellungen
: : : pünktlich um 4 Uhr und halb 9 Uhr beginnen. : : :
Der Einlaß ist eine halbe Stunde vorher.

Freie Schlosser-Innung Neuenbürg-Wildbad.

Ab 1. November bis auf Weiteres treten folgende Preise in Kraft:

Stundenlohn für 1 Meister	Mk. 180.—
Stundenlohn für 1 Arbeiter über 25 Jahre	Mk. 175.—
Stundenlohn für 1 Arbeiter unter 25 J.	Mk. 145.—
das Aufsperrn eines Schlosses wird nach der aufgewendeten Zeit berechnet, mindestens	Mk. 45.—
für Anfertigen eines Zimmerschlüssels mind.	Mk. 140.—
für Anfertigen eines Haustürschlüssels mind.	Mk. 180.—
für Anfertigen eines Sicherheitschlüssels	Mk. 250.—
für Anfertigen eines Schrank- und Kommodenschlüssels mindestens	Mk. 100.—
das Ab- und Anmachen sowie Reinigen des Schlosses wird nach der Zeit berechnet, für Anschlagen einer Zimmertür mit Fischband, Schließappenschloß, schwarzer Drücker, heutiger Tagespreis	Mk. 2700.—

Geflügel- und Kaninchen- Züchter-Verein Wildbad e. V.

Am Montag, den 13. November abends 1/8 Uhr

Ausschuß-Sitzung

in der „Sonne“. Vollzähliges Erscheinen notwendig.

Adolt Stern, Wildbad Telephon :: 104 :: Tuchhandlung

Maß-Anfertigung eleganter Herren-Bekleidung.
Verwendung erstklassiger Zutaten.

Grobes Lager in Herrenstoffen,
für Anzüge und Ueberzieher.

Für Gemeinden! Für Private!

Sie sparen heute
über eine halbe Million Mark

an einem 6 Zimmerwohnhaus, wenn Sie
in meiner Zellbauweise bauen, die für
Decken und Wände verwendbar ist. ...

Architekt Hildenbrand :: Birkenfeld
Telephon Nr. 16.

Verschälware

20 mm stark für Verschindelung zum Preise
/// von 350 Mark pro qm abzugeben ///

Birkenfelder Baumaterialien-Großhandlung
Telefon 16 Inhaber W. HILDENBRAND Telefon 16

Kartoffeln.

Am Montag oder Dienstag treffen für uns noch zwei
Waggons Kartoffeln ein. Um eine geregelte Abgabe zu
sichern, werden am Samstag vormittag von 11—12 Uhr
auf unserem Kontor Nummern ausgegeben.

Auch diejenigen Mitglieder, welche die Kartoffeln be-
stellt haben, müssen die Nummern abholen, da ohne diese
Kartoffeln nicht abgegeben werden.

Konsumverein.

In verkehrsreicher Gegend
in Wildbad wird ein geeignetes

Geschäftslokal zu mieten gesucht

evtl. werden bestehende Geschäfte übernommen und
die Inhaber entschädigt. Offerten erbet. unt. Ch. 149
an E. König, Am.-Expd., Altona-E., Königstr. 30

Persil bleibt Persil

in alter bewährter Güte!

geeignet für alle Arten von Wäsche.

Ohne Chlor! Wäscht,
bleicht und desinfiziert.
Alleinige Hersteller: HENKEL & CO., DUSSELDORF, auch der allbewährten „KENKO“ (Henkels Wasch- und Bleich-Soda).

Niemals lösel nur
in Originalpackung!



Heute abend

Singstunde

im Lokal. Der Vorstand.

